

An der OLMA in St. Gallen zu sehen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **31 (1960)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

anstelle, dazu so weltmännisch wie möglich die Nase putzend oder die Haare in Ordnung bringend. Mein Nachbar war Robert, die Aushilfe. Zusammen mussten wir aus dem gezettelten Heu eine schöne, lange Heubergkette aufbauen, er von links das Heu zusammenreckend, ich von rechts.

Nun, das zu vollbringen sollte mir möglich sein. — Schwungvoll und derb langte ich nach einem Rechen, denn Zimmerlichkeit, nein, das wollte ich mir nicht vorwerfen lassen. Robert hatte schon drei Meter Berg geschafft, als ich anfang; und als ich den korrekten Heugabelgriff von links nach rechts übersetzt und also begriffen hatte, wie dieses Instrument in die Hand genommen werden sollte, war Robert sechs Meter voraus und schaltete eine höfliche Ruhepause ein, um mir Gelegenheit zum Aufholen zu geben. Ich tat einen tiefen Schnauf und griff mit dem Rechen in die Heuwiese rechts. Es ging. Langsam rückte ich Robert näher.

«Ich bauere sonst auch nicht», sagte Robert und stellte mit dieser Verneigung gleich die ganze Wichtigkeit unserer Betätigung in Frage, um, als er merkte, dass ich erschrocken war, hinzuzufügen: «Ich helfe manchmal mit, weil ich es gerne tue, sonst bin ich Maurer.» Langsam und Schritt um Schritt arbeiteten wir uns durch die Wiese vorwärts. Alle fünf Minuten hielt Robert inne und wartete, bis ich aufgeholt hatte. Als wir in der Mitte der Wiese angelangt waren, hatten der Bauer und seine Leute bereits das Ende erreicht und wandten sich, eine zweite Heubergreihe aufschichtend, wieder zurück. Nach der ersten Viertelstunde hatte ich die Hände voller Schwielen und den Muskelkater in beiden Armen. Glaubt nicht, dass ich darüber ein Wort verlor, ich weiss schliesslich, was ich mir als Staufacherin schuldig bin; an zu vielen Augustreden hat man es deutlich gemacht! So arbeitete ich standhaft weiter, und als Robert und ich unsere Zeile zu Ende gehäufelt hatten, war die Bauernfamilie schon mit der ganzen übrigen Wiese fertig geworden.

«Und jetzt?» fragte ich, tat unternehmungslustig und befühlte hinter meinem Rücken heimlich die geschwollenen Hände. Der Bauer griff nach dem Korb, den die Bäuerin herangezogen hatte, und hielt mir die Bierflasche unter die Nase: «Da, Meiteli, trink, hast es verdient.» Ich lachte und enttäuschte ihn: «Lieber Bauer, heuen, ja gern, aber Biertrinken, nein danke. Schmeckt mir nicht.» Da trat triumphierend und strahlend der junge Bauer heran: «Vielleicht Süssmost?» «Oh, Süssmost, gern», und ich setzte die Flasche an, die mit gutem Heuerzug gleich halb leer wurde.

«Trinken kannst trotzdem, wenn auch bloss Süssmost», sagte der alte Bauer befriedigt. «Magst Brot?» Im Kreise setzten wir uns unter den Apfelbaum, die Pferde stampften und schlugen mit den Schwänzen nach den

Fliegen, der alte Bauer teilte Brot und Käse aus, liess immer wieder die Bierflasche kreisen, und die junge Bäuerin legte ihr Erstgeborenes an die Brust.

«Ein Bub?» wollte ich wissen.

«Blödsinn», knurrte der alte Bauer, «die und ein Bub!» Die junge Bäuerin wurde rot und senkte den Kopf auf das Flaumhaar ihres Kindes. Wir alle schwiegen, und ich musste ein wenig lächeln. Wenn es ein Bub ist, ist der Vater schuld, und wenn es kein Bub ist, die Mutter. So gereicht das «schuld sein» dem einen zur Ehre und den andern zur Verachtung, im Alten Testament wie heute.

Da kam von der Festwiese die jüngste Tochter des alten Bauern herübergelaufen, ein blondes, siebenjähriges Ding, und trug einen blauen Luftballon mit. «Wir hätten ihn fliegen lassen sollen», schrie sie schon von weitem, «aber er reute mich. Für's Marieli», und fuchtelte wie wild vor dem winzigen Gesichtchen des gierig trinkenden Säuglings herum. Aber der reagierte nicht.

«Aufladen!» rief der alte Bauer und stand auf. «Du kannst zusammenrechnen», bedeutete er mir und drückte mir einen Rechen in die Hand. Rechen ist weit schwieriger als Heuhaufen machen, ausserdem verfangen sich meine Absätze ständig in den Maulwurfshügeln, ich sah, wie Robert heimlich lachte. Auf jeder Fingerbeere sass mir weiss und prall eine wässrige Schwiele, und der Rechenstiel brachte nun auch noch dem Daumen eine bei, aber ich dachte an die Helden von Sem-pach und wurde wieder tapfer.

Robert pirschte sich in meine Nähe. «Wo wohnen Sie? Und wie heissen Sie? Ich führe Sie einmal aus, ins Kino!» sagte er stolz. Bevor ich antworten musste, ertönte die Stimme des alten Bauern: «He, Robert! Arbeiten!» Unbehelligt zog ich meinen Rechen weiter über die Wiese, in langen Schleifen und Kurven, in Kreisen und Geraden, wie es sich eben gab, um all die liegen gebliebenen Halme und Hälmlein mit dem Rechen einzufangen und den Männern gabelbereit für das Aufladen hinzuschichten. Als ich dem alten Bauern in die Nähe kam, sagte er halblaut: «Bisch es Netts. Wo wohnsch?» Aber mein Rechen und ich, wir zogen unsere Kreise weiter, schöne, langgezogene Achterschleifen, eine neben die andere gelegt in kunstvollen Windungen bis ans Ende der Wiese.

Und da war es Zeit zum Abschied. Ich schüttelte das Heu aus meinem Kleid, setzte die Süssmostflasche noch einmal an und lief dankend und winkend weg. Den Schnellzug erwischte ich gerade noch, der mich heimbringen sollte, und ich lachte ein wenig, als ich die letzten Reste Heu aus Haar und Schuhen schüttelte und mich müde in den Polstern unserer SBB zurechtrückte.

Ruth Steinegger

An der OLMA in St. Gallen zu sehen

Albert von Rotz, Ingenieur, Maschinenbau, Basel
Friedensgasse 64—68 — Halle 2, Stand 212

AVRO-DRY-TUMBLER

vollautomatische Wäschetrockner

Die reichen Erfahrungen seit dem Bau des ersten Avro-Dry-Tumblers im Jahre 1943 in Verbindung mit den neuesten technischen Errungenschaften haben be-

wirkt, dass Avro-Dry-Tumbler die meistgekauften Tumbler in der Schweiz sind. Die Vielseitigkeit der Typen gestattet es, jedem Betrieb die geeignete Wäschetrocknung zu installieren.

Durch ihre solide Konstruktion, die hochwertige Leistung und schonende Behandlung der Wäsche geben sie das Gefühl von Sicherheit.

Die Trocknung im Avro-Dry-Tumbler ist hygienisch und rationell, ein grosser Vorzug bei dem heutigen Mangel an Arbeitskräften.

Eine grosse Referenzenliste sowie Untersuchungsberichte stehen zu Ihrer Verfügung. Auf Wunsch Einkäuferkarten.

Dieselbe Firma ist am Comptoir Suisse in Lausanne in Halle 4, Stand 406, zu finden.

F. Gehrig & Co., Ballwil — Halle 12, Stand 1249

Die Firma zeigt an diesem Stand die GEHRIG-Geschirrwash- und Spülmaschine G 1 sowie die Lavella Wasch-Vollautomaten und die Vitella-Waschautomaten. Diese Maschinen sind Schweizerprodukte und werden vollständig von der erwähnten Firma hergestellt.

Die GEHRIG-Geschirrwash- und Spülmaschine G 1 entspricht als Vollautomat den hohen Anforderungen der Schweizer Kundschaft vollauf. Die Waschzeit kann vor der Inbetriebsetzung der Maschine oder auch während dem Betrieb derselben beliebig gewählt werden, je nach dem Beschmutzungsgrad des Geschirrs. Wahlweise kann die Maschine mit dem gleichen Steuerungsschalter auch halbautomatisch in Funktion gesetzt werden. Ausserdem kann unabhängig vom Automaten auch nur die Spülung in Betrieb gesetzt werden, was für das Spülen von Gläsern ausserordentlich wichtig ist. Die G 1 ist eine der modernsten, bestausgerüsteten und leistungsfähigsten Maschinen ihrer Grösse auf dem Markte und ist überdies preislich sehr günstig. An die Maschine kann auf Wunsch auch ein automatischer Waschmitteldosierapparat WMD sowie ein Glanzrock-

nungsapparat GTA angebaut werden. Zu erwähnen ist noch, dass die Firma einen zuverlässigen, gut ausgebauten Servicedienst unterhält.

Am Comptoir Suisse in Lausanne zu sehen

*Egloff & Co. AG, Niederrohrdorf
Anstaltskaffeemaschinen — Halle I, Stand 2*

Zu den leistungsfähigsten, leicht zu bedienenden und zu reinigenden Anstalts-Kaffeemaschinen gehören jene der Marke «Egro». Sie werden für kontinuierliche Stundenleistungen von 40 bis 400 Litern gebaut. Ein Modell ist am Comptoir in Lausanne zu sehen, wo auch die Vertreter der Grossisten alle gewünschten Auskünfte erteilen. Verkauf durch: Sanitas AG, Basel; Christen & Co. AG, Bern; Grüter-Suter AG, Luzern; Autometro AG, Zürich und Genf.

Stellenvermittlung des Vereins für Schweiz. Anstaltswesen (VSA)

Stellenanzeiger

der Zentralen Stellenvermittlung des VSA:


Wiesenstr. 2, Zürich 8, Ecke Seefeldstr., Tramhaltestelle Kreuzstrasse. Tel. (051) 34 45 75. Postcheck VIII 28118.

Sprechstunden: nachmittags von 2 bis 5 Uhr, ausgenommen Freitag und Samstag, oder nach telefonischer Vereinbarung.

Vermittlungsgebühr:

Arbeitgeber: 10% vom Netto-Lohn, d. h. mindestens Fr. 14.—, höchstens Fr. 30.—

Arbeitnehmer: 5% vom Netto-Lohn, d. h. mindestens Fr. 8.—, höchstens Fr. 15.—

 **Telefonische Anrufe nur nachmittags!**

Offene Stellen

- 6852 Zum Eintritt nach Uebereinkunft oder per sofort sucht kleineres Heim in der Nähe von Bern eine **Gehilfin** der Hausmutter.
- 6853 Anstalt in der Nähe Basels sucht zum Eintritt auf den 1. Oktober eine gut ausgewiesene Tochter als **Gruppenleiterin**.
- 6854 Altersheim in der Nähe von Bern sucht zum Eintritt auf den 1. Oktober eine gut ausgewiesene **Köchin** sowie eine tüchtige **Gehilfin**.
- 6855 Altersheim im Kanton Zürich sucht zum Eintritt nach Uebereinkunft eine gut ausgewiesene Tochter als **Köchin**.
- 6856 Altersheim im Kanton Zürich sucht per sofort, evtl. nach Uebereinkunft, eine gut ausgewiesene, frohmütige Tochter als **Zimmermädchen**.
- 6857 Altersheim am Zürichsee sucht zum Eintritt auf den 1. Oktober eine gut ausgewiesene Tochter als **Köchin**. Tochter mit guten Kochkenntnissen kommt ebenfalls in Frage. Gleichzeitig wird eine Tochter als **Küchenhilfe** gesucht.
- 6858 Anstalt in der Nähe von St. Gallen sucht zum baldigen Eintritt eine gut ausgewiesene Tochter als **Gehilfin**.

COMPOSTO LONZA

VERWANDELT
GARTENABFÄLLE,
LAUB, TORF ETC.
RASCH IN BESTEN
GARTENMIST



LONZA AG BASEL